

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

197 (19.7.1944) Landkreis Strassburg

Das verfluchte Kragenknöpfchen

Zum Kuckuck! Gerade jetzt, wo es so eilig ist, muß es aus der Hand rutschen und unter den Schrank kollern. Natürlich auch genau in die Ecke hinter den Fuß, daß es allelei Werkzeug bedarf, um den Ausreißer vorzuangeln. Ein Blick auf die Uhr. Es ist allerhöchste Zeit. Nun schnell noch in die Schuhe! Himmel, donnerwetter! Ausgerechnet jetzt muß der Schnürsenkel reißen. Wieder ein Aufenthalt! Fix geknotet. Aber der Knoten drückt. Also anders herum. Noch einmal Aufenthalt! Und der Uhrzeiger zieht weiter. Zornröte im Gesicht, so geht es an den Knöpfchen. Natürlich ist der Kaffee zu heiß. Noch ein Fluch, dann rasch die bereitgelegten Brotkrumen. In der Hast fährt das Paket auf. Abermals ein Anlaß zu reiner Freude.

Tücke des Objekts, sagen wir. Widerhaken des Alltags. Denn wir sind ja nicht schuld, wenn sich so ein impertinenter Zufall einstellt. Aber wir wollen einmal so ein Kragenknöpfchen und so einen Schnürsenkel ganz sachlich ansehen. Sind sie wirklich impertinent? Sie haben stets ihr gleiches Gesicht und sind immer zu ihren Diensten bereit. Gestern und vorgestern waren sie treue Diener, und morgen und übermorgen werden sie ihren Dienst treulich erfüllen. Das Knöpfchen hätte auch heute dienstbereit zur Verfügung gestanden, wenn wir nicht mit in Hast nervösen, also tolpatschigen Fingern zugegriffen hätten. Es ist das gute Recht eines Schnürsenkels, zu reißen, wenn er macht treuem Dienst dünne und morsch geworden ist. Natürlich reißt er gerade dann, wenn wir hastig und heftig an ihm zerren, weil wir es eilig haben.

Und so fort. Was sollte das mit der Tücke des Objekts zu tun haben? Man muß die Schuld schon beim Subjekt suchen. Natürlich haben wir es heute alle eilig. Die Zeit ist knapp. Eben darum heißt es, wie einteilen. Je sorgfamer und überlegter das geschieht, um so besser wird sie unser Diener. Hast ist meist Zeitverschwendung, weil das Ergebnis der Hast unvollkommen ist und darum neuen Zeitaufwand fordert. So manche kostbare Minute wird vertan, die man an anderer Stelle gut brauchen könnte. Die fehlende durch Hast einholen zu wollen, führt zu der Theorie von der Tücke des Objekts, die nur eine Ausrede ist, um sich nicht selbst beim Schopf nehmen zu müssen.

Und gestehen wir es offen ein: Hätte das Kragenknöpfchen oder der Schnürsenkel nicht allen Anlaß, Schadenfroh zu grinsen über jemand, der in Zorn gerät, weil er mit seiner Zeit nicht haushalten kann und nun einen Schuldigen sucht, der über solche Gemütsausbrüche erhaben ist? K. K.

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 22.24 bis morgen 5.20 Uhr.

Am letzten Sonntag feierten die Eheleute Georg Denny, Straßburg-Einhafen, Willstätter Straße 10, das Fest der goldenen Hochzeit.

Wehrmachtkonzert. — Die Wehrmachtkommandantur gibt bekannt: Bei günstiger Witterung findet heute Mittwoch, von 17.30 bis 18.30 Uhr, am Schießplatz ein Platzkonzert statt. Es spielt das Standortmusikregiment unter Leitung von Stabmusikmeister Bernhagen.

Besuch des Inspektors des RAD im Arbeitsgau XXVII. — Der vor kurzem vom Reichsarbeitsführer ernannte Inspektor 4, Generalarbeitsführer Staatsrat Schmückle, weilt vom 20. bis 26. Juli zum ersten Male im Bereich des Arbeitsgaues XXVII, Baden-Elsaß. Generalarbeitsführer Staatsrat Schmückle wird in Begleitung von Generalarbeitsführer Heiff, Führer des Arbeitsgaues XXVII, den Gaustab, die Gruppenstäbe und einen Teil der Abteilungen und übrigen Dienststellen besuchen.

Gründung des Sozialwerks. — Die auf Sonntag, den 16. Juli, festgesetzte gewesene Gründungsversammlung des Sozialwerks des Kreises Straßburg wird nun morgen Donnerstag, den 20. Juli, um 20 Uhr, im Horst-Wesselsaal des Sängershauses, Steinring, durchgeführt.

Rheinwasserstand vom Dienstag. — Konstanz (428); Rheinfelden 290 (296); Breisach 266 (265); Straßburg 315 (318); Karlsruhe 473 (462); Mannheim 370 (376); Caub 237 (244).

Neuerwerbungen im Straßburger Heeresmuseum

Hans Böhm's Aquarelle — Erlebnisse im Osten

Das Heeresmuseum Straßburg hat soeben einige künstlerisch außerordentlich wirksame Aquarelle des Malers Hans Böhm erworben, die in einem besonderen Raum im ersten Stock des Ritterhauses zur Ausstellung gelangen. Alle Bilder sind aus dem unmittelbaren Erlebnis des Ostens heraus entstanden. In die Endlosigkeit der Steppe zieht die ebenso endlos scheinende Kolonne der Wagen. Greifbar nahe sehen wir den von den Pferden gezogenen Planwagen vor uns. Unser Auge folgt der langen Reihe, die sich am Horizont auflösen und zu verlieren scheint.

Ganz besonders fesseln uns zwei Bilder, in denen wir den Maler als ausgezeichneten und wirklichkeitsnahen Beobachter von Pferden kennenlernen. Auf dem einen Aquarell reiten vier

Um die Zukunft unseres Bauerntums

Dorfkulturpflege mit dorfeigenen Kräften — Landfrauen-Gesundungswerk

Einer der engsten Mitarbeiter des Oberbefehlshabers Backe, Dr. Ludolf Haase, hat in einer weit über die Fachwelt hinaus beachteten Schrift den Begriff der „bäuerlichen Revolution des Nationalsozialismus“ geprägt. Der Verfasser geht von der Erkenntnis aus, daß sich unser Volk in seiner Gesamtheit wieder zu seiner ursprünglichen bäuerlichen Grundhaltung finden muß, wenn es sich auch über den gegenwärtigen Kampf der Waffen hinaus behaupten will. Voraussetzung hierfür ist die Schaffung einer starken, biologischen Grundlage, einer Grundlage also, die den gesunden Aufbau des Volkskörpers sichert.

Unter diesem Gesichtspunkt stand auch eine Arbeitstagung des Gauamtes für Landvolk, an der die Kreisamtsleiter für Landvolk teilnahmen. Sie war auf den Grundton abgestimmt, daß zwar dank der umfassenden Vorarbeit des Reichsnährstandes und der außergewöhnlichen Anstrengungen unserer Bauern und Bäuerinnen die Volksgüter in diesem Krieg bis auf den heutigen Tag gesichert sind und weiterhin gesichert bleiben wird, daß aber im Hinblick auf diese drängende Sorge auf biologisch-politischem Gebiet vieles zurückgestellt werden mußte. Dabei darf man sich daran erinnern, daß die Probleme in keinem der zivilisierten Länder bisher ernstlich aufgegriffen, geschweige denn gelöst worden wären.

Gerade die körperliche Ueberbeanspruchung der bäuerlichen Bevölkerung in den rückliegenden Erzeugungsschichten hat gesundheitliche Gefahren heraufbeschworen, die wiederum bei den Landfrauen besonders stark in Erscheinung treten. Daher ist ein Gesundungswerk aufgebaut worden, durch welches Landfrauen sich entweder vermittels Heilverschiebungen oder Heilverschiebungen kommen Frauen für vier Wochen in Badeorte, in denen vorzugsweise die durch Ueberarbeitung verursachten Leiden der Bauersfrau wie Rheuma und Herzbeschwerden behandelt werden. Die Heimzeiten gewähren jeweils 14tägige Arbeitspausen in sog. Landvolkheimen. Sie sind häufig in ländlichen Gasthäusern eingerichtet und atmen in ihrer Ausstattung die vertraute bäuerliche Atmosphäre.

Wenn man früher von einer Kulturpolitik auf dem Land überhaupt sprechen konnte, so vermochte diese schon deshalb nie recht Boden zu gewinnen, weil sie meist von der Stadt her an das Dorf heranzutragen versucht wurde. Die »bäuerliche Lebensgestaltung«, wie sich das einschlägige Arbeitsgebiet innerhalb des Amtes für Landvolk nennt, geht an die Dorfkulturpflege mit dorfeigenen Kräften heran. Eine Auf-

gabe, die in die Zukunft weist, ist die Planung von Haus, Hof und Siedlung. Hier muß jetzt schon Vorarbeit geleistet werden für die kommenden Friedensjahre, denn der erweiterte Siedlungsraum, der uns dann zur Verfügung stehen wird verlangt nach einer weitschauenden und gründlichen Vorplanung bis ins einzelne.

Die Führung des wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellenden Bauerntums verlangt dringend nach Kräften aus den eigenen Reihen, und zwar auf politischem wie fachlichem Gebiet. Zu diesem Zweck werden laufend Schulungen im Gau und in den Kreisen zur politischen Unterweisung des Landvolkes mit den Grundlagen unseres gegenwärtigen Befreiungskampfes durchgeführt.

Die Zusammenschau all dieser Einzelfragen gab Gauamtsleiter Engler-Füllin, den allgemeinen weltanschaulichen Rahmen innerhalb der gesamten Parteiarbeit Gauschulungsleiter Hartleb, E. D.

Besinnliche Abendmusik

Konzert des Theaterorchesters unter Prof. Fritz Münch

Eine wahre Erholung, ein Labsal für Herz und Geist und dabei eine Fundgrube interessanter musikalischer Entdeckungen war das Konzert, welches das Orchester des Theaters Straßburg unter der Leitung von Professor Fritz Münch am Montagabend im vollbesetzten städtischen Saalbau gab. Ein Programm von absoluter Ausgeglichenheit, dabei voll innerer Spannung und Steigerungen fesselte den Zuhörer und gab dem Orchester wie einzelnen Solisten Gelegenheit, vor den besonders delikaten Aufgaben zu bestehen, die diese auf intime kammermusikalische Wirkung berechnete Musik verlangt. Doch welchem Werk den Preis zuzuerkennen? Der schmelzenden Süße von Vivaldis Concerto in F in der Bearbeitung von Karl Straube, das den weichen Klang der in allen Schattierungen auftretenden Streicher so anmutig überhöht durch den frischen Klang der Hörner, der Oboen und der Fagotte, die, namentlich die ersteren, die kniffligsten Schwierigkeiten zu bestehen hatten? Der Italiener stand freilich in der gefährlichsten Nähe Johann Sebastian Bachs, der mit seinem 3. Brandenburgischen Konzert auf den Plan trat, um uns mit der Wucht seiner Gedanken und der strahlenden Kraft seiner Linienführung schier den Atem zu nehmen. Oder verwelken wir vielleicht am liebsten bei Mozart und seinem nicht genug zu prezisierenden Divertimento 15 für Violinen, Viola, Baß und zwei Hörner, diesem überquellenden Reichtum an Einfällen, der dicht neben die graziosste Leichtigkeit den schwarzen Schwermutsernst zu setzen weiß, wie das Andante gracioso mit seinen Variationen oder der abschließende Allegro-Satz verrät? Und zum Schluß gab es noch einen Zeitgenossen, der hier noch nicht allzu bekannt sein dürfte, es aber gerade darum besonders verdient: Paul Graener mit seiner Suite für Kammerorchester, der berühmten »Flöte von Sans-Souci«, die auf knappem Raum ein tiefes Seelengemälde zu entrollen weiß.

Sobald es das Guten in reicher Fülle, dargeboten unter der kundigen einfühlerischen Leitung von Prof. Fritz Münch, der mit seinem Kammerorchester beschwingt und frisch musizierte, vorab den Solisten wie Konzertmeister Alfred Gregor (Violine), Hans-Jakob Seydel (Flöte) oder den wackeren Hornisten. Stürmischer Beifall dankte für dieses schöne Geschenk besinnlicher Musik. Hanns Reich

Wie nütze ich den „Platz an der Sonne“ aus?

Licht- und Schattenkinder

Es gibt Lichtmenschen und Schattenmenschen, wie es Licht- und Schattenpflanzen gibt. Schattenmenschen werden durch unangelegende Lichtfülle geblendet und übermäßig angestrengt; die Folgen sind Kopfschmerzen, Ermüdungserscheinungen, Anspannung und Verdrießlichkeit. Lichtkinder findet man im allgemeinen unter den Braunäugigen, Dunkelhaarigen und unter den Blondinen, die im Sommer gleichmäßig bronzebraun werden; Schattenkinder sind fast immer blond oder rothaarig mit »marmorierter« Haut (sie bräunen nicht an der Sonne, sondern verbrennen). Indifferente Kinder gibt es mit allen Augen- und Haarfarben. In hohem Grade entspricht der Grad der Lichtempfindlichkeit der größeren oder geringeren Empfindlichkeit des Nervensystems überhaupt, wenn auch Ausnahmen vorkommen.

Mütter sollen also nicht ohne weiteres ihre Kinder in die Sonne schicken bzw. stellen. Sie sollen Gelegenheit geben, daß ein Kind Sonne finden kann, wenn es danach verlangt; denn ausgesprochene Lichtkinder blühen geradezu auf, je mehr Sonne sie bekommen, und suchen sich auch instinktiv immer einen »Platz in der Sonne«. Aber ein Schattenkind muß auch Schatten finden können, sonst wird es müde, nervös,

schlechtgelaunt, »quengelig«. Man muß beobachten, um zu lernen, welcher Art das Kind ist. Der Ausdruck Schattenkinder soll nun nicht besagen, daß diese Kinder überhaupt nicht in die Sonne dürfen. Aber langsam, langsam gewöhnen, nie zuviel.

Für Sonnenbäder aller Art in allen Lebensaltern gilt: Möglichst nie unbewegt in der Sonne »braten«. Die medizinische Wissenschaft fand, daß Sonne vom bewegten Körper unvergleichlich viel besser vertragen wird als vom unbewegten. Der Sonnenstrahl muß nicht unbedingt direkt auf die Haut fallen, sondern das mildere, zerstreute, von der Himmelskuppel reflektierte Licht, das übrigens auch bräunt, ist jedenfalls für lichtempfindliche Personen oft vorzuziehen. Weil ein Teil der blonden Menschen Schattenmenschen sind, also hochempfindlich gegen Blendwirkungen auf die Augen, wird neuerdings von aufmerksamen Beobachtern häufig angeregt, die Umgebung von Säuglingen, nicht, wie es zur Zeit weitgehend üblich ist, ganz in weiß zu halten, sondern Farbe hineinzubringen. Bett- und Leinwandwäsche werden oft gekocht, und weiß ist daher praktisch, aber warum z. B. weiße Möbel, weiße Wagen, weiße Federbetten? Dunkle Gegenstände können ebensogut sauber gehalten werden, wie weiße. ZV.

Warum Vorschülerinnen der NSV?

Vorbereitung für sozialpfelegerische Berufe — Hauswirtschaftliche Lehre, beste Vorbildung

Für jeden jungen Menschen, der vor der Schulentlassung steht und damit in den meisten Fällen auch aus dem engeren Kreis des Elternhauses heraustritt, erhebt sich die Frage nach der Berufswahl. Es sind für das ganze Leben entscheidende Entschlüsse zu fassen. Nicht immer ist es leicht, den richtigen Weg zu finden, wenn auch durch die Berufsberatung wertvolle unterstützende Arbeit geleistet wird.

Bei den vielfältigen Möglichkeiten die das berufliche Leben heute dem jungen Menschen bietet, ist es bei dem

von ganzen Volk geforderten Kräfteinsatz unbedingt wichtig, daß Fehlleistungen vermieden werden und jeder auf den Platz gestellt wird, den er seinen Anlagen, Neigungen und Fähigkeiten entsprechend ausfüllen kann.

Die Freude an der Arbeit frühzeitig zu erwecken, d. h. den jungen Menschen mit den Aufgaben seines Berufes vorbereitend vertraut zu machen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Berufslenkung. Diesem Ziele dient im Bereich der nationalsozialistischen Volkspflege das Vorschülerinnenwesen der NSV-Volkswohlfahrt. Dem jungen Mädchen bieten sich mit den Berufen der Kindergärtnerin, Kinderpfelegerin, Jugendleiterin, Volkspfelegerin und Schwester Möglichkeiten mannigfacher Art der beruflichen Betätigung. Diese Berufe erfordern indessen im Gegensatz zu jen rein praktisch-technischen Berufen eine besondere Eignung. Gemeinschaftsgeist, die Eignung, mit anderen nicht nur zusammenzuleben, sondern ihnen vorleben zu können, charakterliche Haltung, Einfühlungsvermögen, geistige Beweglichkeit und Aufgeschlossenheit bilden das Fundament für diese Berufe, die unmittelbar im Dienste der Volksgemeinschaft stehen.

Mit der Einrichtung des Vorschülerinnenwesens bietet die NSV. jungen Mädchen die Möglichkeit, sich vor dem Eintritt in die eigentliche berufliche Tätigkeit auf volkspfelegerischem Gebiet Klarheit über die endgültige Berufswahl zu schaffen und ihre Eignung hierfür unter Beweis zu stellen. Für die junge Vorschülerin, die gleich nach der

Schulentlassung aufgenommen wird (mit 14 Jahren), und vor allem für das Mädel, das Volkspfelegerin oder Schwester werden will, also erst mit 18 bzw. 19 Jahren in die Ausbildung aufgenommen werden kann, ist die hauswirtschaftliche Lehre die beste Vorbildung. Für eine Mittelschülerin, die erst mit 16 Jahren von der Schule entlassen wird und Kindergärtnerin, Volkspfelegerin oder Schwester werden will, würde die hauswirtschaftliche Lehre zu lange dauern. Sie kann eine Haushaltungsschule besuchen oder ihr hauswirtschaftliches Jahr in einer Familie oder in einer NSV-Einrichtung ableisten. Ebenso genügt für eine Vorschülerin, die Kinderpfelegerin werden will, ein Jahr hauswirtschaftlicher Tätigkeit, da sie in der Kinderpfelegerschule auch noch hauswirtschaftlich weitergebildet wird.

Als Vorschülerin der NSV. besucht das Mädel vor seiner Einstellung ein Vorschulager, um erst einmal einen gründlichen Einblick in die verschiedenen sozialen Berufssparten nehmen zu können. Während des zwei- bis dreiwöchigen Aufenthaltes im Vorschulager arbeiten die Mädel praktisch in der Hauswirtschaft, sie haben regelmäßig Sport und Singen und erhalten täglichen Unterricht in den Elementarfächern.

Jeder Einsatz der Vorschülerin nach dem Vorschulager wird planmäßig für die Weiterentwicklung der Vorschülerin bedacht. So wird jede Vorschülerin nach ihren persönlichen Neigungen und Anlagen auf ihr Berufsziel vorbereitet. M. Kc.

Falscher Kriminalbeamter

Die Kriminalpolizei Straßburg teilt mit: Am 30. Juni hat sich in einem hiesigen Kaufhaus ein Unbekannter als Beamter der Geheimen Staatspolizei ausgegeben, eine Personenkontrolle durchgeführt und einem jungen Mann die Kleiderkarte und 10 g Drahtsilber abgenommen. Es handelt sich um einen falschen Polizeibeamten. Beschreibung: 26—28 Jahre alt, 1,70 m. groß, dunkelblond, braunen Sportanzug und blauen Pullover. Wer war Zeuge des Vorfalles? Wer kann sonstige Angaben machen? Sachdienliche Mitteilungen an Kriminalpolizei Straßburg, Bitscher Straße 6, Zimmer 75, Tel. 210 45, Apparat 80, oder jede andere Dienststelle erbeten.

Grüne Erbsen in Flaschen

Es wird den grünen Erbsen oft nachgesagt, daß sie sich schlecht und unzuverlässig halten. Bei einiger Sorgfalt der Zubereitung kann diese Sorge wegfallen. Wichtig ist, daß die ausgelösten Erbsen vor ihrer Weiterbehandlung genügend abdünsten, was mehrere Stunden, am besten über Nacht, dauern soll wenn sie ausgebreitet liegen. Dann schüttet man sie in kochendes mildes Salzwasser, worin sie fünf Minuten kräftig wallend kochen. Die Erbsen werden sodann auf einen Abtropf gelegt, bis sie völlig abgekühlt sind. Dann erst füllt man sie unter häufigem Schütteln in die vorbereiteten Flaschen. Man übergießt sie mit Salzwasser, nicht scharfer als Rindersuppe, doch muß das Wasser zweifelhoch über den Erbsen stehen. Dann werden die verkorkten Flaschen 3/4 bis 1 1/4 Stunde, je nach Größe, bei 80 Grad gedünstet. Da die Gemüosebakterien mit einmaliger Sterilisation nicht immer zuverlässig zerstört sind, sterilisiert man die Flaschen nach 3—5 Tagen noch einmal nach, um sie, erkaltet, an dunkler, luftgetroffener Stelle zu verwahren. Ständige Kontrolle ist unerlässlich.

Umschau am Oberrhein

Weißenburg. Den 93. Geburtstag konnte hier die Witwe Ney, geb. Breininger, begehen.

Niedermorschweiler, bei Kolmar. (Spiel mit dem Sprengkörper.) Ein 11- und ein 13jähriger Knabe machten sich an dem Zünder einer Wetrerrakete, wie sie in früheren Zeiten gegen die Gewitter Verwendung fanden, zu schaffen. Es gelang ihnen, den Zünder zur Explosion zu bringen; dabei erlitten sie schwere, glücklicherweise nicht lebensgefährliche Verletzungen an Händen und Beinen.

Gebweiler. Zum Abschluß des Schuljahres 1943-44 fand in der Belchenschule (Oberschule für Jungen) in Anwesenheit von Vertretern der Partei, des Staates, der Stadt und der Wehrmacht eine mit besonderer Sorgfalt vorbereitete Feierstunde statt, die unter dem Leitspruch des Auftrufs zur kämpferischen Gemeinschaft gestellt war. Nach einem Rechenschaftsbericht des Schulleiters, Oberstudienrat Dr. Stärk, hielt Kreisleiter Pp. Mürschel an die Schüler und Schülerinnen eine Ansprache, wobei er besonders die Tatsache herausstellte, daß es der Schule in Verbindung mit der HJ, nach verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen ist, die elassische Jugend wieder zum deutschen Wesen zurückzuführen.

Offenburg. Beim Kirschenbrechen stürzte der 91jährige Landwirt Karl Schillinger so unglücklich von der Leiter, daß er schwere Verletzungen erlitt und ihnen erlag.

Freiburg i. Br. (Hilfe bei Waldkulturarbeiten.) Der Schwarzwaldverein konnte der obersten Forstbehörde melden, daß an einigen Sonntagen des April und Mai durch 450 Wanderkameraden und -Kameradinnen, die sich auf 25 Zweigvereine verteilten, rund 25 000 Pflanzen gesetzt wurden. Außerdem führten die Schwarzwaldvereinsmitglieder Arbeiten wie Reinigen von Saat- und Pflanzschulen, Ausbühnen von großen Heisterpflanzen, Holzflößen usw. in forstlich einwandfreier Weise durch.

Hipsheim

Im Zeichen der Landwirtschaft. Die Heuernte ist nun bereits vom Landwirt soweit unter Dach und Fach. Und nun hat er alle Hände voll zu tun, die Aecker, bei denen sich währenddessen noch Unkraut in den Hackfrüchten gezeigt, zu hacken und zu säubern. Der Tabak ist bereits gehäufelt und steht schön im Wachstum; übrigens ist der Stand der Kulturen zufriedenstellend und bis in einigen Tagen wird mit der Getreideernte begonnen werden.

it. Kartoffelkäferbekämpfung! Der Kartoffelkäfer ist in diesem Jahre in empfindlichem Maße aufgetreten; es werden tagsüber in den Kartoffeläckern Bekämpfungsmaßregeln getroffen, um das schädliche Insekt zu vertilgen!

it. Im Kleinkindergarten. Der hiesige Kleinkindergarten wird von der Schuljugend eifrig besucht, sie betätigt sich beim Behacken und Bespritzen der Pflanzen, um lernend das gedehliche Wachstum zu fördern! M. Kc.

